Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 43 (1956)
Heft: 6

Rubrik: Aus Kantonen und Sektionen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 07.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Schweizerische Juraverein

bemüht sich seit vielen Jahren um eine bessere Erschließung der prächtigen jurassischen Landschaften. Zu diesem Zwecke gibt er regelmäßig Werbeprospekte, eine erweiterte Hotelliste, das eben von Walter Zeugin neu bearbeitete Wanderbüchlein »Der Jurahöhenweg« (Verlag Kümmerly & Frey, Bern), auszuleihende Lichtbildserien, einen Film, zahlreiche Photos usw. heraus. Für die Presse besteht auch eine Klischeesammlung.

Wie der unermüdliche Präsident des SJV, Bezirkslehrer Eduard Fischer, Olten, an der in Rheinfelden am 2. Juni abgehaltenen Jahrestagung ausführte, erfreuen sich die gut markierten Jurahöhenwege über weite Strecken des schweizerischen Juras großer Beliebtheit.

Eine besondere Aufmerksamkeit schenkte der SJV je und je der Herausgabe seines bemerkenswerten Kartenwerkes. Bis heute sind sechs Karten erschienen: I Pruntrut, II Biel, III Basel-Liestal, IV Solothurn-Langenthal-Burgdorf, V Aarau-Baden, VI Yverdon. Diese Jurakarten erfreuen sich großer Beliebtheit, was der wachsende Absatz zur Genüge beweist.

Der SJV ist auf die tatkräftige Unterstützung weitester Kreise angewiesen. Es ist zu wünschen, daß auch immer mehr *Schulen* bei ihren Reisen den Jura als Ziel wählen. Der Schweizerische Juraverein verdient unsern herzlichen Dank für seine lobenswerte Arbeit im Dienste einer schönen schweizerischen Gegend! *so.*

Himmelserscheinungen im Juli

Im Laufe des Monats verkürzt sich die Frist zwischen Sonnenaufgang und -untergang, der Tagbogen, um 54 Minuten. Die mittägliche Sonnenhöhe wird am Monatsende noch 61 Grad betragen (am 21. Juni, dem längsten Tag, waren es 66½ Grad). Am 5. Juli erreichte die Erde den sonnenfernsten Punkt ihrer Bahn. Der Abstand Erde–Sonne betrug 152 Millionen Kilometer, 5 Millionen Kilometer mehr als am 2. Januar im sonnennächsten Punkt der Erdbahn. Der Wechsel der Jahreszeiten hängt, wie hieraus ersichtlich ist, nicht mit der Entfernung der Erde von der Sonne zusammen, sondern ist nur von der Stellung der Erdachse abhängig.

Am Sternenhimmel erstrahlt am späten Abend in glanzvoller Schönheit die Milchstraße, von der zur Zeit ein Teil sichtbar ist, der besonders viele prächtige Sternwolken und -haufen aufweist. Ein guter Feldstecher läßt uns erstaunen ob der unabsehbaren Vielfalt von glitzernden Punkten. Die Milchstraße verläuft jetzt vom Südhorizont bis in die Zenitgegend und hinab gegen Norden. Eine ganze Reihe prominenter Sternbilder ist auf ihr zu finden: ganz im Süden Skorpion mit dem rötlichen Antares und etwas links der Schütze, hoch im Osten die Gruppe Adler, Leier, Schwan, deren Hauptsterne Aquila, Wega und Deneb das bekannte große Sterndreieck bilden. Deneb sitzt gerade an der Stelle, wo sich die beiden Arme der Milchstraße wieder vereinen und zu Cepheus, Cassiopeia, Perseus und Fuhrmann hinableiten. Nehmen wir auf unserer Wanderung von Süden nach Norden den Weg westlich des Zenits, dann treffen wir auf Bootes, begleitet von der reizenden Krone, und auf den Großen Bär. Die darunterliegenden Sternbilder Jungfrau und Löwe nähern sich schon bald dem Westhorizont.

Die Planeten sind am Abendhimmel sehr spärlich vertreten. Jupiter, seit Monaten treuer Begleiter von Regulus im Löwen, verschwindet mit diesem immer früher in der Abenddämmerung. Er wird erst wieder zu Anfang des nächsten Jahres so günstig zu beobachten sein. Saturn, der merkwürdige Ringplanet, erscheint um 21 Uhr, sinkt jedoch, da er nur eine geringe Kulminationshöhe erreicht, schon um ½2 Uhr morgens wieder unter den Horizont. Mars, dessen Helligkeit zufolge rascher Annäherung an die Erde merklich zunimmt, ist nun bereits kurz nach Mitternacht im Sternbild des Wassermanns sichtbar. Venus ist am 22. Juni auf die westliche Seite der Sonne hinübergewandert und präsentiert sich jetzt als Morgenstern. Sie kann aber auch wieder tagsüber beobachtet werden, da sie eine beträchtliche Helligkeit besitzt. Am 29. Juli, dem Tag ihres »größten Glanzes«, passiert sie um 09.44 den Südmeridian in einer Höhe von 61 Grad über dem Horizont. Mit einem Feldstecher oder sogar von bloßem Auge kann sie relativ leicht gefunden werden. Wieder zeigt sie sich im Fernrohr als Sichel, deren Gestalt sich in zunehmendem Sinne rasch ändert. *Paul Vogel, Hitzkirch*

Aus Kantonen und Sektionen

Schwyz. Die außerordentliche Delegiertenversammlung des kantonalen Lehrervereins tagte am 20. Juni 1956 in Biberbrugg. Haupttraktandum war die Kompetenzerteilung an den Vorstand, bei weiteren Verhandlungen mit Vertretern des Regierungsrates oder Kantonsrates einer auch uns passenden Kompromißlösung betr. Revision des Lehrerbesoldungsgesetzes zuzustimmen sowie diese Zustimmung notfalls telephonisch bei den Vorstandsmitgliedern und Sektionspräsidenten einzuholen.

In der Kantonsratssitzung vom 27. Juni wurde die Kommission zur Revision des Besoldungsgesetzes bestellt aus den Herren Kantonsräten:

Dr. iur. Oechslin Heinrich, Lachen, Präsident; Auf der Maur Karl, Einsiedeln; Dr. iur. Blunschy Alfred, Schwyz; Diethelm Josef, Siebnen; Faßbind Siegfried, Oberarth; Föhn Franz, Muotathal; Dr. med. Meyer Wolfgang, Goldau; Nigg Konrad, Gersau; Pfister Emil, Wilen-Freienbach; Röllin Karl, Wollerau; Saurer Karl, Einsiedeln.

Zu ihnen werden noch die Chefs des Erziehungs- und Finanzdepartementes stoßen. Bei der Beratung der 13-köpfigen Kommission wird sie sich paragraphenweise für den Entwurf zur *Verordnung* (statt Gesetz), wie ihn das Erziehungsdepartement vorlegt, entscheiden müssen oder für die Abänderungsvorschläge des kantonalen Lehrervereins. Die ominöse 13 scheint diesmal nicht so bös zu sein. *(T)*

SOLOTHURN. *Zum Ausbau der obern Volksschule.* In verschiedenen Kantonen steht heute der zeitgemäße Ausbau der Primaroberstufe zur Diskussion. Das Bedürfnis nach einer zweckmäßigen Vorbereitung der heranwachsenden Jugend auf die mannigfachen Anforderungen des beruflichen Lebens ist weitgehend vorhanden. Auch im Kanton Solothurn stellt sich das Problem einer Neuordnung des Schulwesens. Nachdem bereits einige Gemeinden von sich aus Sekundarschulen eingeführt haben, gilt es nun, das Schulgesetz vom Jahre 1873 in dem Sinne zu ändern, daß nicht nur die größeren, sondern auch kleinere Gemeinden Sekundarschulen als Zwischenstufe einführen können. Zu den bewährten Bezirksschulen und der sich im Ausbau befindlichen Primaroberstufe käme nun als selbständige Anstalt die Sekundarschule, die vorab jene Schüler aufnehmen würde, die die Bezirksschulprüfung nicht bestanden haben oder sich nicht meldeten, sowie Primarschüler, die bestimmten Anforderungen gewachsen sind.

Gestützt auf einen vom solothurnischen Erziehungsdepartement den Wirtschaftsverbänden, den Lehrervereinen und weitern Interessenten zugestellten Entwurf einer Gesetzesnovelle äußerte sich auch der kantonale *Gewerbeverband.* Dieser nahm in einer Eingabe an das Erziehungsdepartement grundsätzlich Stellung zur vorgesehenen Neuordnung des Schulwesens. Er stützte sich dabei auf eine Vernehmlassung der Hauptlehrerkonferenzen der gewerblichen Berufsschulen von Solothurn und Olten.

Es ist naheliegend, daß der Gewerbeverband die Gesetzesnovelle besonders *vom Standpunkt der beruflichen Ausbildung* aus beurteilte. Der Primarschulunterricht diene in erster Linie dazu, die Schüler für die Mittelschule oder für die Berufsschule vorzubereiten und ihnen die nötige geistige Grundlage zu vermitteln, die sie befähigen soll, den späteren gesteigerten Anforderungen gewachsen zu sein. Nur ein kleiner Teil der Schülerzahl schließt seine Vorbereitung für das Leben mit der Primarschule und etwa der allgemeinen Fortbildungsschule ab.

Beim heutigen Rechtszustand übernimmt die Berufsschule die Schüler aus der Kantons-, Bezirks-, Sekundar- und Primarschule. Die ungleiche Vorbildung der Gewerbeschüler bewirkt gewisse Schwierigkeiten, bis die jungen Leute in ihrem ersten Lehrjahre zu einem arbeitsfreudigen Team in den verschiedenen Berufsklassen zusammengeschweißt sind.

Erfahrungen an der Berufsschule zeigen, daß die solothurnische *Bezirksschule* im allgemeinen ihrer Aufgabe der Vorbereitung der Schüler für den beruflichen Unterricht in einer sehr befriedigenden Weise nachkommt. Die Bezirksschule müsse jedoch oft Schüler aufnehmen, die nicht durchwegs über die notwendigen geistigen Voraussetzungen verfügen. An der Berufsschule bewähren sich häufig auch Sekundarschüler und Absolventen der Oberklassen der Primarschule, und zwar auch in den theoretischen Fächern, nicht selten besser als schlechte oder mittelmäßige Bezirksschüler. Sie treten nicht selten frischer und unverbildeter an ein Problem heran. Wir möchten allerdings beifügen, daß wohl auch der Gewerbeverband nur gute und strebsame Primarschüler im Auge hatte, denn Faulenzer und Schulmüde eignen sich nicht für eine solide berufliche Ausbildung.

Der Gewerbeverband tritt der irrtümlichen Meinung entgegen, wonach nur die Absolventen der Bezirksschule für eine berufliche Lehre und damit für den Eintritt in die Berufsschulen angenommen werden. Die industriellen Berufe haben in der Bemessung der Voraussetzungen für die Annahme von Lehrlingen eine stärkere Position als das Gewerbe. Für viele gewerbliche Berufe macht sich bereits ein starker Mangel an Nachwuchskräften bemerkbar. Die Bezirksschule könne nur für bestimmte Spezialberufe als unbedingte Voraussetzung verlangt werden. In allen andern gewerblichen Berufen wird der Sekundarschüler oder der strebsame Absolvent der Abschlußklassen der Primarschule genügen können.

Die Gesetzesänderung möchte nun die Sekundarschule *allen* Gemeinden zugänglich machen, sofern sie diese wünschen. Heute besitzen bereits Solothurn, Olten, Grenchen, Schönenwerd und Trimbach Sekundarschulen. Die vorgesehene dreistufige Gliederung in Oberklasse, Sekundar- und Bezirksschule dürfte sich vorteilhaft auswirken. Die Bezirksschule würde dadurch entlastet, und guten Primarschülern könnte man den Weg ins berufliche Leben erleichtern.

Der *Lehrplan der Sekundarschule* hat sich weitgehend den Bedürfnissen der Berufsschulen anzupassen. Die Hauptlehrer der Gewerbeschulen legten Wert auf die Feststellung, daß weder von den Sekundar- noch von den Primarschülern zuviel verlangt wird. Es soll im Gegenteil darauf hingearbeitet werden, daß der Zersplitterung Einhalt geboten wird. In stets wechselnder Form soll an den Grundlagen gearbeitet und geübt werden, damit wieder mehr *Sicherheit im Wenigen* Einkehr hält gegenüber der *Unsicherheit im Vielerlei.*

Die Berufsschulen müssen immer wieder beobachten, daß die Grundelemente wie Rechnen, besonders Kopfrechnen, Deutsch und Schreiben nicht sicher sitzen. Später kann vielfach nicht mehr nachgeholt werden, was vorher versäumt wurde. Hier stelle sich die Frage nach dem Lehrplan der Primarschule. Die Sekundarschule könne ihren Zweck nur dann voll erfüllen, wenn sie drei- und nicht nur zweijährig geführt werde. Größeren und leistungsfähigeren Gemeinden sei dies ohne weiteres möglich. Das Vakuum eines Jahres nach Abschluß der Oberstufe bis zum Lehrantritt ist für Schule und Beruf von ausgesprochenem Nachteil.

Der Gewerbeverband *begrüßt* die Einführung der Sekundarschulen, verbunden mit einem bessern Ausbau der Oberklassen der Primarschule *auch* vom Standpunkt der beruflichen Ausbildung aus, betrachtet jedoch die folgenden Voraussetzungen als unerläßlich:

Beizug von Kräften aus der Berufsschule bei der Aufstellung des Lehrplanes für die Sekundarschule –

Heranzug von Gewerbelehrern als Inspektoren der Sekundarschule –

Schaffung der Möglichkeit einer dreijährigen Führung der Sekundarschule. Es ist zu hoffen, daß die zuständigen Stellen die Anregungen und Wünsche des Gewerbes berücksichtigen. Die Berufsschulen erhalten ihre Schüler aus verschiedenen Kantonen und zahlreichen Gemeinden sowie allen obern Volksschulen und auch aus der Mittelschule und haben deshalb einen guten Einblick in die Vorbildung und Leistungsfähigkeit der gewerblichen und industriellen Jugend. *O.S.*

BASEL. *Zum 80. Geburtstag von alt Lehrer Karl Sauter, Arlesheim.* Am 24. Mai konnte alt Lehrer Karl Sauter seinen 80. Geburtstag feiern. Offizielle und private Gratulationen, schöne Blumenspenden, Geschenke und ein abendliches Ständchen des Kirchenchores, des Männerchores und der Musikgesellschaft erfreuten den verdienten Jubilar an dem denkwürdigen Tag. Herr Dr. K. Zeltner, Bezirksstatthalter und Nachfolger Sauters im Kirchendienst, würdigte in einer schönen Ansprache das Leben und Schaffen des Gefeierten.

Obwohl sich beim ergrauten Erzieher und Kämpen das Alter auch bemerkbar macht, ist er heute noch rüstig; noch immer verfolgt er mit großem Interesse des Tages Kommen und Gehen und nimmt an Versammlungen und Sitzungen teil.

Nach dem Abschluß seiner Studien und nach einigen Wanderjahren im In- und Ausland führte der tüchtige Lehrer vier Jahrzehnte seine Schulklassen zuerst in Therwil und dann in Arlesheim. Neben der Schule widmete er sich bis vor einigen Jahren als talentierter Musiker und Sänger dem Organistendienst und dem Kirchengesang und leitete auch weltliche Vereine mit schönem Erfolg. In seiner Tätigkeit lag ihm aber vor allem die religiöse Erziehung der Jugend am Herzen und die Wahrung der religiösen Belange in Schule und Leben. Er ist Mitbegründer des katholischen Lehrervereins Baselland und vertrat diesen Verein im Katholischen Lehrerverein der Schweiz viele Jahre als Delegierter und Mitglied des Zentralkomitees. Ebenfalls gehört der Jubilar dem Schulrat der katholischen Theresienschule Basel an und versah jahrzehntelang den Posten eines Aktuars der katholischen Volkspartei Baselland, die ihm vor einigen Jahren ihre besondere Anerkennung aussprach.

Auch wir wünschen dem eifrigen Korrespondenten und Förderer der katholischen Presse noch viele beschauliche und glückliche Jahre in guter Gesundheit! (Dasselbe wünscht dem treuen Freund der »Schweizer Schule« die Schriftleitung.) *ob*

BASELLAND. *Katholischer Lehrerverein.* Anläßlich der Generalversammlung, die am 20. Juni im Restaurant Viadukt in Basel stattfand, sprach Erziehungsrat Dr. phil. Josef Ehret, Basel, über die *Kulturpolitik der Sowjetunion unter besonderer Berücksichtigung der Sowjet-Pädagogik*. Der Referent weilte über 20 Jahre als Politiker und Universitätslehrer im Baltikum und kennt die kommunistische Pädagogik und ihre Gefahren aus eigener Anschauung.

Die geschäftlichen Traktanden der Generalversammlung waren in kurzer Zeit erledigt. Die Berichte wurden einstimmig genehmigt. Neu in den Vorstand wurde gewählt Rudolf von Rohr Gustav, der das Amt des Kassiers übernehmen wird. Das Jahresprogramm sieht drei Tagungen vor mit bekannten Referenten: Dr. Gutzwiller, Prof. Achermann und Prälat Meyer.

Dr. Ehret sprach über die zaristische und sowjetische Schule.

Zaristische Schule: Sie stand im Dienste eines Zaren, eines Volkes und eines Glaubens und hatte die Aufgabe, den Staat und die Kirche mit Funktionären zu versorgen. Es bestand kein Schulobligatorium, denn man wünschte kein gebildetes Volk. Die Gymnasien, an welchen überaus lebensfremd unterrichtet wurde, waren nur für die Kinder besserer Stände bestimmt, und die Universitäten, wo der Forschung wenig Raum gegeben wurde, waren unfreie Berufsschulen, die dem Staat Funktionäre zu verschaffen hatten. Das Gesamtbild der zaristischen Schule war also ungünstig, es war unsozial; und diese Schulen fanden den Zorn und Haß der weitesten Volksschichten.

Sowjetschule: Sie weist zwei Etappen auf und ist das Produkt der russischen Revolution, die weit schlimmer war als die Französische Revolution. Die erste Etappe von 1917 bis 1922 war *anti* eingestellt; es galt das Zarentum und die Religion zu vernichten. Der Schüler wurde zum bestimmenden Moment der Schule. Der Schülerrat stand über dem Lehrer. Die Autorität der Eltern wurde untergraben. Diese Zeit brachte eines der fürchterlichsten Schulkapitel überhaupt der ganzen Welt. Es galt, weltrevolutionäre Kämpfer zu bilden. In dieser Schule war die marxistische Tüchtigkeit alles. Als Hauptfach wurde Gesellschaftslehre erteilt, die Naturwissenschaften standen im Vordergrund, Religion, Philosophie, Geschichte und die klassischen Sprachen wurden ausgeschaltet. Die Schülerverbände waren in dieser revolutionären Übergangsschule alles.

Die sowjetische Schule von 1922 bis heute: Sie steht im Zeichen der Umkehr, der Restauration. Der Geschichtsunterricht wurde wieder eingeführt, damit man historische Persönlichkeiten wieder vor Augen führen konnte. Der Zarismus mit umgekehrten Vorzeichen kam wieder in Kurs. Die Schule galt einem Herrscher, einem Volk, einer Religion (Atheismus). Heute sind die Klassen auf sieben erhöht worden (vorher vier). Dann genießen die Kinder eine dreijährige Mittelschule, die in der Hauptsache auf einen Beruf vorbereiten soll; dann folgen zwei Jahre Berufsschule. In hohem Kurs steht die polytechnische Ausbildung. Bereits gibt es wieder Internatsschulen für die Kinder der neuen Oberschicht. Diese Kinder werden sorgfältig ausgewählt; sie sind die neuen proletarischen Aristokraten oder, besser gesagt, die Berufsrevolutionäre, die Elite, die marxistischen Streber, die Parteikämpfer.

Wenn nicht gewisse Hoffnungsschimmer eines gewaltigen Umbruchs vorhanden wären, wäre es noch eine Frage der Zeit, bis der Kommunismus auch bei uns in Westeuropa herrscht. Wir müssen uns auftun zum echten Christsein, damit eine neue abendländische *christliche* Welt entsteht und wir nicht unter den roten Pflug geraten, der seine Arbeit schon gewaltig begonnen hat. *rg.*

Appenzell I.-Rh. *Dem kantonalen Schulbericht* unseres geschätzten Inspektors Dr. F. Stark entnehmen wir von allgemeinem Interesse was folgt: Das verflossene Schuljahr brachte für die Lehrpersonen ein vermehrtes Maß an Arbeit, die überall verantwortungsbewußt gelöst wurde. Einige Schulen erprobten bereits den für ihre Verhältnisse gewählten Schultyp gemäß neuem Schulgesetz, was sich erwartungsgemäß vorteilhaft ausgewirkt hat. Verschiedene Schulgemeinden bestimmten erst an der letzten Schulgemeinde die neue Schulart, wobei die ländlichen Schulkreise mehrheitlich der Führung einer achten Klasse den Vorzug gaben. Ein provisorischer Ergänzungslehrplan ist vom Schulinspektor ausgearbeitet worden. Der Hauptakzent des neuen Lehrstoffes für dieses achte Schuljahr liegt mit Recht auf der Vertiefung und Festigung des bisher Gelernten, ohne indessen eine Kenntniserweiterung in den Hauptfächern und Realien zu vernachlässigen. Der Abteilungsunterricht, mit dem die Schulgemeinde Appenzell den nun endlich zur Tatsache gewordenen Ganztagsbetrieb auflockert, dürfte ganz bestimmt die Schularbeit für Lehrer und Schüler ersprießlicher gestalten.

Im *Lehrkörper* fanden im Berichtsjahr 1955/56 verschiedene Wechsel statt. An der Oberschule Steinegg amtet seit Frühjahr Kollege Raymund Wirthner von Goms, an der Gesamtschule Enggenhütten Meinrad Wyß von Grächen, an der Knabenoberschule Oberegg Paul Knobel von Altendorf und an der dortigen Mittelschule Sr. Anna Stillhardt von Bütschwil. An die Sekundarschule Appenzell wurde im September Franz Waser von Stans als zweite Lehrkraft gewählt, der nach bester Tätigkeit auf Ende des Schuljahres schon seine Demission einreichte, um in Arlesheim eine neue Stelle anzutreten. Gegen Ende des Berichtsjahres konnten trotz herrschendem Lehrermangel an die neue Sekundarschule Appenzell drei neue Lehrkräfte gewählt werden: Fräulein M. Egli und die Herren B. H. Bärlocher von St. Gallen und F. Wagner von Stans. Gonten verlor nach zweijähriger, ausgezeichneter Tätigkeit Kollege Kuno Stöckli, der einer Berufung nach Aesch Folge leistete. Die Schulgemeinde wählte an seine Stelle Max Schawalder von Marbach. Auch wir wünschen all diesen neuen Kollegen eine ersprießliche Tätigkeit im nicht steinlosen Ackerfeld Innerrhodens.

Die *Schülerzahl* ist gegenüber dem Vorjahr wieder leicht angestiegen. Die 1753 Schüler (891 Knaben und 862 Mädchen) verbuchen zusammen 8589 entschuldigte und 379 unentschuldigte Absenzen, die durch eine straffere Handhabe der einschlägigen Bestimmungen sicherlich vermindert werden könnten.

In den Handarbeitsschulen ist überall gut und planmäßig gearbeitet worden. Die Haushaltungsschule Appenzell freut sich auf die neue, zeitgemäß eingerichtete Schulküche, die nun endlich ein planmäßiges Arbeiten verspricht. Die Zahl der Fortbildungsschüler ist zufolge der Errichtung der Sekundarschule in allen Gemeinden stark zurückgegangen, so daß einige Schulgemeinden mangels Schülern keine Schule mehr führen konnten. Was für uns Fortbildungslehrer noch übrigbleibt, ist höchst schwieriges Material, an dem wir die finanzielle Aufbesserung der Kursentschädigung von Fr. 4.50 auf Fr. 6.– pro Stunde wohl verdienen. Gerade in dörflichen Fortbildungsschulen zeigt sich der bisherige Lehrplan, der fast ausschließlich auf landwirtschaftliche Verhältnisse angelegt ist, als ungünstig und veraltet, und die Zukunft wird da neue methodische Wege einschlagen müssen, um die Jünglinge noch irgendwie interessieren zu können.

Zur Belebung des Schulturnens und um sich vom unbegründeten Verdacht der Untätigkeit zu befreien, führten die Lehrer Ende August einen viertägigen Turnkurs unter Leitung von Herrn Oberst Adank, Trogen, durch, der verschiedene neue Aspekte des Schulturnens eröffnete und von allen Lehrkräften mit Freude und Begeisterung absolviert wurde.

Gestützt auf die täglichen Beobachtungen in der Praxis und die obligatorischen Untersuchungen, die wiederum in allen Klassen der Dorf- und Landschulen durchgeführt wurden, kann gesagt werden, daß ein wesentlicher Rückgang der Zahnerkrankungen bei unserer Bevölkerung und vorab der Schuljugend nicht zu verzeichnen ist, trotzdem der Zahnhygiene und den bezüglichen Ernährungsfragen in weiten Kreisen immer mehr Beachtung geschenkt wird. -o-

Thurgau. *25 Jahre Jugendamt.* Am 3. Juni hat das Thurgauische Katholische Jugendamt, Weinfelden, sein 25-jähriges Bestehen feiern können. Es ist auf die Initiative des kantonalen Erziehungsvereins am 25. Mai 1931 durch eine Vorständekonferenz aller katholischen Organisationen des Kantons gegründet worden, worauf am 7. Juni die erste Versammlung stattfand. An der Gründung waren beteiligt: Kirchenrat, Priesterkonferenz, Erziehungsverein, Volksverein, Frauenbund, Mädchenschutzverein, christlichsoziale Organisationen, Seraphisches Liebeswerk und Jungmannschaftsverband. Die treibende Seele war Lehrer Pelagius *Keller* mit seinem E.V.-Vorstand. Er präsidierte die Gründungsversammlung. Lebhaften, fördernden Anteil nahmen H. H. Prälat Dr. Suter, Regierungsrat Dr. Koch, H. H. Pfarrer Bauer, Handelskammersekretär Dr. Eder, Nationalrat Dr. v. Streng und weitere Persönlichkeiten. Das Jugendamt hielt im ersten Vierteljahrhundert, was man von ihm erwartete. Es leistete Bedeutendes in Berufsberatung, Lehrstellen- und Stellenvermittlung. Geistlicher Berater war und ist H. H. Kaplan Seiler. Als Jugendamtsleiterin ist Fräulein Bertha Beerle tätig. Die unter dem Vorsitz des seit einigen Jahren amtierenden neuen Präsidenten, Kantonsrat *A. Fontanive,* Lehrer in Bischofszell, durchgeführte *Jubiläumsversammlung* im Hotel Traube, Weinfelden, nahm einen festlichen Verlauf. Nationalrat Dr. Eder zeichnete in der Jubiläumsansprache »Sinn und Aufgabe des Jugendamtes«. Ehrungen, Telegramme, Produktionen, Gratulationsreden, Kirchenchorlieder bildeten den weitern Inhalt der Tagung. Sekundarlehrer Hs. Müller, Romanshorn, Präsident des kantonalen Erziehungsvereins, wartete im Namen der Organisation mit einem Geschenk von 450 Franken auf. Groß war die Freude, als Regierungsrat Dr. Stähelin eine Jubiläumsspende der Regierung in der Höhe von 2000 Franken aus dem Lotteriefonds überreichte. Zur Jubiläumsfeier gehörte auch der vormittägige Festgottesdienst mit dem eindrücklichen erzieherischen

Kanzelwort von H. H. Pater Bocklet, Bernrain. Das Opfer am Altar möge dem Katholischen Jugendamt den Segen Gottes für das zweite Vierteljahrhundert erfleht und vermittelt haben!

a. b.

Mitteilungen

Exerzitien im Sommer 1956

In Schönbrunn ob Zug finden folgende Kurse statt, die für Lehrer geeignet sind: 27. bis 30. Juli abends für Männer, dasselbe vom 11. bis 14. August abends; Aufbaukurs für Männer vom 1. bis 7. September abends und am 1. bis 5. Oktober für Lehrer speziell.

Im Exerzitienhaus in Wolhusen findet der Lehrer-Exerzitienkurs ebenfalls vom 1. bis 5. Oktober statt. Hier in Wolhusen werden auch Ferienkurse für alle Stände durchgeführt vom 28. Juli bis 11. August (P. Lötscher) und vom 19. bis 25. August (P. Weihmann). Ferner sei aufmerksam gemacht auf den Exerzitienkurs für Behördemitglieder und Beamte vom 7. bis 10. Dezember.

Fortbildungskurs für Taubstummenlehrer und Sprachheilpädagogen

veranstaltet vom Heilpädagogischen Institut der Universität Freiburg, in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Taubstummenlehrerverein.

3. bis 8. September 1956 in *Freiburg.*

Stoffprogramm:

Es werden durch Fachleute der Theorie und Praxis folgende Gebiete behandelt:

1. Die Funktionen der menschlichen Sprache.
2. Die anatomischen und physiologischen Grundlagen des Sprach- und Hörvorganges.
3. Die psychische Eigenart des Taubstummen, mit besonderer Berücksichtigung der Kinder und Jugendlichen.
4. Stoffplan und Stundenplan im Taubstummenunterricht.
5. Artikulationsunterricht.
6. Ganzheitsmethode im Taubstummenunterricht.
7. Die psychische Eigenart des nicht taubstummen Sprachgebrechlichen, mit besonderer Berücksichtigung der Kinder und Jugendlichen.
8. Erfassung der Sprachgebrechlichen.
9. Organisation einer Sprachheilschule.
10. Die ambulante Behandlung der Sprachgebrechlichen.

Total: 14 Stunden Theorie, 8 Stunden Demonstrationen, 4 Stunden Aussprache, 2 Stunden Plenarsitzung.

Kursgeld: 60 Fr.

Anmeldung an das Institut für Heilpädagogik der Universität Freiburg, Schweiz, 8, rue St-Michel, Telephon 037/22708, bis 20. August 1956.

Sexuelle Verfehlungen von Schülern – Hausaufgaben

Zu einer Reihe sehr aktueller Zeitprobleme bringt Heft 3 der Fachschrift »Heilpädagogische Werkblätter« aufschlußreiche Artikel. So weist Rektor *G. Kämmerer* im Aufsatz »Wie verhält sich der Lehrer bei sexuellen Verfehlungen von Schülern?« auf die Tatsache hin, daß das Seelenleben Jugendlicher anders strukturiert ist als das des Erwachsenen und seine Sexualität deshalb auch verschieden ist. Fixierte Fehlhaltungen im Kindesalter und sexuelle Unarten in der Reifungszeit sucht er entwicklungspsychologisch zu begründen. Er fordert eine vertrauensvolle Behandlung und warnt vor Schulstrafen. – Viel wird gegenwärtig von Überlastung und Überanstrengung der Schuljugend gesprochen. Im Artikel »Hausaufgaben in heilpädagogischer Sicht« gibt *H. Hägi* einige klärende Begriffe über das Wesen der Schulaufgaben und erläutert deren Gefahren und Vorteile und verlangt für die Praxis kleinere Klassen und Hilfsschulen. – Für alle an der Heilerziehung und Jugendfürsorge Interessierten dürfte der Beitrag von *A. Häberlin,* »Die Exploration in der Erziehungsberatung«, von besonderem Wert sein. Sie mißt den ersten Gesprächen große Bedeutung bei, sieht in ihnen aber kein Verhör, sondern echtes, von Vertrauen getragenes Gespräch von Mensch zu Mensch. Auch die andern Arbeiten in diesem Heft bieten wichtige Erkenntnisse der Heilpädagogik.

Das Heft ist zu beziehen im Institut für Heilpädagogik in Luzern, Löwenstraße 3, und kostet als Einzelnummer Fr. 1.20 (Jahresabonnement Fr. 5.50).

Bücher

Sondernummer »Kompaß«

Die Zeitschrift des Verbandes Katholischer Pfadfinder, »Kompaß«, gab zu ihrem kommenden Bundeslager in den jurassischen Freibergen eine Doppelnummer (Nr. 5/6 Mai-Juni) heraus unter dem Motto »*Ritter, Forscher, Architekten*«. Das großformatige Blatt ist reich bebildert mit Burgen- und Kirchenmotiven des Juras, mit Kartenskizzen, Abbildungen moderner kirchlicher Kunstwerke der Gegend und vielleicht mit dem Anregendsten, mit Skizzen zu Vorschlägen für religiöse Lagerbauten im Pfadfinderstil. Die Geschichte der Klöster, Bischöfe und Burgen des Jura, des »Landes un-